

Jahresbericht 2011

Strafanstalt Gmünden

Inhaltsverzeichnis

1	Vorworte	3
1.1	Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission	3
1.2	Vorwort des Anstaltsleiters	4
2	Jahresstatistiken	5
2.1	Insassenbewegungen im Jahresvergleich	5
2.2	Verpflegungstage im Jahresvergleich	5
2.3	Betriebsrechnung im Jahresvergleich	5
2.4	Insassen 2011 nach Nationalität	6
2.5	Insassen 2011 nach Delikten	6
2.6	Insassen 2011 nach Strafdauer	7
2.7	Insassen 2011 nach Alter	7
3	Disziplinarfehler	8
3.1	Suchtmittelkontrolle	9
3.2	Sportliche Aktivitäten	9
4	Vollzug	10
5	Sozialdienst	11
6	Werkstätten	12
7	Kreativprogramm	13
8	Seelsorger	14
9	Personalnachrichten	15
9.1	20-Jähriges Dienstjubiläum Inge Looser	15
9.2	10-Jähriges Dienstjubiläum Kurt Ulmann	15
9.3	10-Jähriges Dienstjubiläum Sascha Schlumpf	16
10	Personalbestand	17
11	Betriebskommission	18

1 Vorworte

1.1 Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission

Der Vollzug von Strafen und Massnahmen ist Aufgabe der Kantone. Nach verschiedenen negativen Vorkommnissen in den letzten Jahren mehren sich jedoch die Stimmen, dass aus Gründen der Harmonisierung und Qualitätssteigerung ein einheitliches Strafvollzugsgesetz auf Bundesebene erlassen werden soll. Verstärkt wurde diese Tendenz im letzten Jahr insbesondere durch die Flucht des als gemeingefährlich eingestuft, verwarnten Straftäter Jean-Louis B. im Juni 2011. Ein im November 2011 in dieser Sache erschiener Untersuchungsbericht hielt unter anderem fest, dass der Schweizer Föderalismus die Zusammenarbeit zwischen den beiden beteiligten Kantonen Bern und Neuenburg erschwert habe und somit mitursächlich für die Vollzugspanne gewesen sei.

In der Diskussion über die Kompetenzen im Bereich des Strafvollzugsrechts ist aber zunächst zu bedenken, dass die Vollzugseinrichtungen ausnahmslos von den Kantonen geführt werden – es gibt keine Bundesstrafanstalten. So erscheint es auch als folgerichtig, dass die Kantone den Strafvollzug legislieren, denn sie sind näher an der Materie. Selbstverständlich muss dies im Rahmen des übergeordneten Rechts, insbesondere der Grundrechte, geschehen. Überdies kann mit einer Lösung auf kantonaler Ebene den regionalen Besonderheiten im Bereich des Strafvollzugs, beispielsweise der Romandie oder der deutschen Schweiz, besser Rechnung getragen werden als mit einer Bundeslösung. In der Regel ist die eingangs erwähnte Kritik am föderalistisch geregelten Strafvollzugsrechts wenig begründet, eine vertiefte Auseinandersetzung mit den regionalen Besonderheiten und deren Berechtigung beispielsweise findet nicht statt. Es handelt sich häufig um eine oberflächliche Kritik ohne Würdigung der „DNA“ der Schweiz, des Föderalismus. Schliesslich ist zu berücksichtigen, dass die Kantone mit den drei regionalen Strafvollzugskonkordaten eine gute und effiziente Lösung für die Problematik gefunden haben. Fachleute vertreten die Meinung, dass sich die Konkordatslösung gegenüber einer Bundeslösung als flexibler und effizienter erweist, was sich aktuell bezüglich der Ausgangs- und Urlaubsregelung einmal mehr bewahrheitet. Zudem ist im Rahmen der Konkordate die Gefahr der Verpolitisierung der Materie zweifellos geringer als dies im Bundesparlament der Fall wäre.

Abschliessend bleibt anzumerken, dass in den Medien teilweise ein gar schlechtes Bild des Schweizer Strafvollzugs gemalt wird. Berichterstattungen stützen sich auf spektakuläre Einzelfälle, bei denen gewisse Dinge teilweise tatsächlich nicht gut gelaufen sind. In 99.9 % der Fälle, die in den Medien unerwähnt bleiben, wird im Strafvollzug aber sehr gute und professionelle Arbeit geleistet. Dies bestätigte sich auch anlässlich des Besuchs einer Delegation der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF) in der Strafanstalt Gmünd im Mai 2011. Die Delegation überprüfte unter anderem die Einhaltung der Verfahrensrechte sowie die korrekte, menschenwürdige Behandlung durch Behörden und Personal während des Aufenthaltes in Untersuchungshaft, im Strafvollzug und beim Vollzug von ausländerrechtlicher Haft. Weiter nahm die Kommission eine Qualitätskontrolle in Bezug auf die Gestaltung der verschiedenen Haftregimes vor und überprüfte die Organisation und internen Prozesse in heiklen Bereichen. Die Kommission hat die Strafanstalt Gmünd als gut geführte, qualitätsbewusste und moderne Institution bewertet. Empfehlungen wurden lediglich bezüglich untergeordneter Punkte wie der nötigen Renovation der Nasszellen sowie einiger Zimmer geäussert.



In diesem Sinne geht mein ganz grosser Dank einmal mehr an den Direktor und die Mitarbeitenden der Strafanstalt Gmünd, die gemeinsam ihren Beitrag zur überaus hohen Qualität des Schweizerischen Strafvollzugs geleistet haben.

Hans Diem, Landammann, Direktor Departement Sicherheit und Justiz

1.2 Vorwort des Anstaltsleiters

Die Auslastung der Strafanstalt Gmünden im offenen Strafvollzug lag im Berichtsjahr mit 97,4 % nochmals über 3 % höher als im vergangenen Jahr. Die Kapazitätsgrenze wurde erreicht. Im kantonalen Gefängnis lag die Auslastung bei rund 50 %. Die geschlossene Spezialvollzugsabteilung, die als Übergangsstation mit erhöhtem Sicherheitsstandard für Gefangene bestimmt ist, reichte zeitweise nicht aus. Einerseits war sie immer voll belegt, andererseits ist die Infrastruktur für einzelne renitente Gefangene ungenügend. Mehrmals mussten Gefangene im offenen Vollzug ins kantonale Gefängnis versetzt werden. Ein Häftling in der Ausschaffungshaft hat seine Zelle in Brand gesetzt, sich dabei leicht verletzt und einen Schaden von mehreren zehntausend Franken verursacht. Weitere Häftlinge haben sich selbst verletzt und mussten notfallmässig unter schwierigen Sicherheitsbedingungen verarztet werden. Nicht nur die Zahl der psychisch kranken Insassen, sondern auch die Komplexität der Krankheitsbilder hat zugenommen. Belastend für das Personal ist die Zunahme von Insassen mit dissozialen Persönlichkeitsstörungen, die nicht oder nur bedingt in der Lage sind, sich in den Vollzugsalltag einzuordnen. Die Grenzen zur Respektlosigkeit verbunden mit massiven Drohungen und aggressivem Verhalten gegenüber dem Personal der Strafanstalt und der Polizei wurden öfters überschritten. Dies führte zu vermehrten Versetzungen in geschlossene Institutionen, sogar in speziell gesicherte Gefängnisse. Sachbeschädigungen an Gebäude und Infrastruktur häuften sich. Ebenfalls haben vorsätzliche und grobfahrlässige Verstösse gegen die Hausordnung zugenommen, und die Zahl der Disziplinarverfügungen hat sich erhöht. Erfreulich ist, dass das Projekt „Bildung im Strafvollzug“ (BiSt) erfolgreich eingeführt werden konnte.

Die Auftragslage in den Werkstätten war trotz des schlechten Eurokurses ausgezeichnet. Der Bruttoerlös lag im Berichtsjahr nur ca. 1 % tiefer als im vergangenen Jahr. Die Preise für die Produktionsstoffe sind massiv gestiegen und deshalb reduzierte sich der Nettoerlös um ca. 25 %. Aufgrund der Währungssituation mussten mit unseren Kunden verschiedene Massnahmen, im Sinne einer Durchhaltestrategie getroffen werden. Z.B. wurden Transporte auf eigene Kosten übernommen, Lagerplätze gratis zur Verfügung gestellt und im Extremfall befristete Preisreduktionen in Kauf genommen. Das Hauptziel, sämtliche Insassen voll zu beschäftigen, wurde erreicht.

In diesem Jahr wurden 35 Führungen für Gruppen von Lernenden, Studierenden, Behörden und Interessierten aus der Bevölkerung durchgeführt.

Das Personal hatte sich an verschiedenen Seminaren und Tagungen am Schweizerischen Ausbildungszentrum (SAZ) in Freiburg und an diversen kantonalen Seminaren weitergebildet. An internen Personalseminaren hatten wir uns im Qualitätsmanagement nach ISO 9001 geschult. Zusätzlich hatten wir unter der Leitung von Susan Bremgartner und Heinz Wohnlich uns über das Thema „gewaltfreie Kommunikation“ auseinandergesetzt.

Das Projekt Qualitätsmanagement nach ISO 9001 ist soweit eingeführt, dass wir in der ersten Hälfte 2012 uns dem Zertifizierungsaudit stellen können. Im nächsten Jahr wird sich die Anstaltsleitung mit dem Projekt „Perspektive Gmünden“ intensiv auseinandersetzen. Da sich der Strafvollzug in den letzten Jahren massiv verändert hat, stellt sich die Grundsatzfrage, wohin sich der „offene Strafvollzug“ entwickelt und was für eine Bedeutung dies für die Strafanstalt Gmünden hat.



Herrn Landammann Hans Diem und den Mitgliedern der Betriebskommission danke ich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, dem engagierten Personal für den ausgezeichneten Einsatz, den Kunden, den Einweisungsbehörden, sowie den Arbeitspartnern innerhalb und ausserhalb der kantonalen Verwaltung für die Unterstützung und das grosse Vertrauen.

Kurt Ulmann, Direktor

2 Jahresstatistiken

2.1 Insassenbewegungen im Jahresvergleich

	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Eintritte total	113	148	145	109	158	164	143	143	118	120	87
Entlassungen NV	102	149	124	90	131	141	123	116	96	96	63
Entlassungen AE/HG	13	7	14	24	18	19	17	25	15	24	19
Entlassungen total	115	156	138	114	149	160	140	141	111	120	82

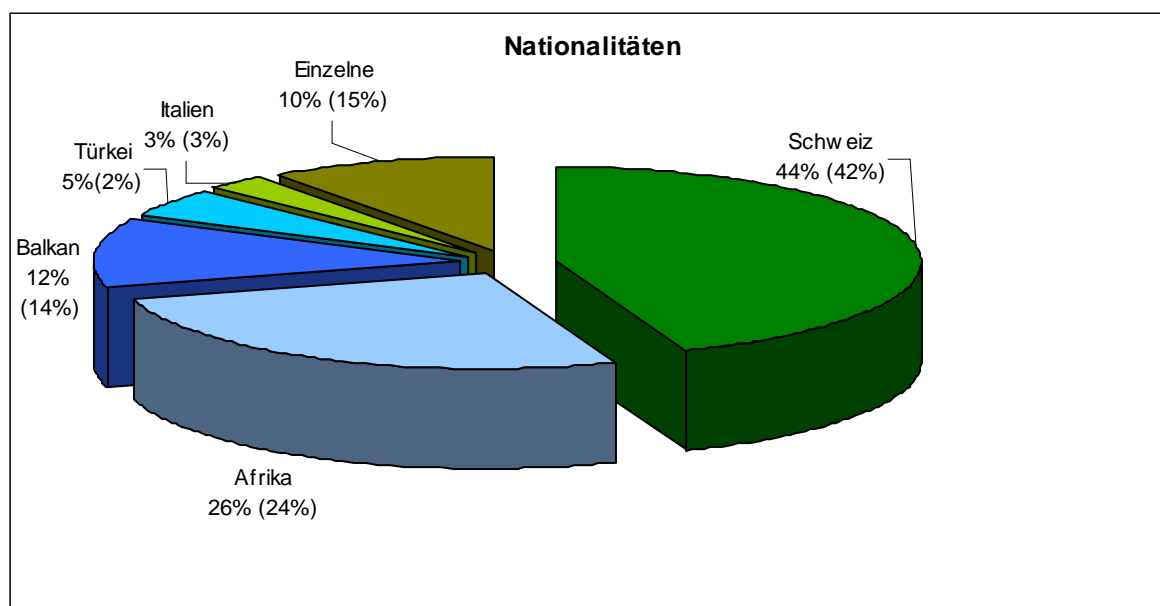
2.2 Verpflegungstage im Jahresvergleich

	NV	HG	AE	Total	Auslastung
2002	11'250	2'019	667	13'891	71.80%
2003	12'741	1'361	343	14'445	74.68%
2004	14'252	2'407	249	16'908	87.41%
2005	16'872	1'105	37	18'014	93.12%
2006	16'109	1'604	395	18'108	93.60%
2007	15'793	1'776	553	18'122	93.68%
2008	14'155	1'756	496	16'407	84.80%
2009	15'619	1'471	107	17'197	88.90%
2010	17'387	826	14	18'227	94.20%
2011	16308	2419	116	18843	97.40 %

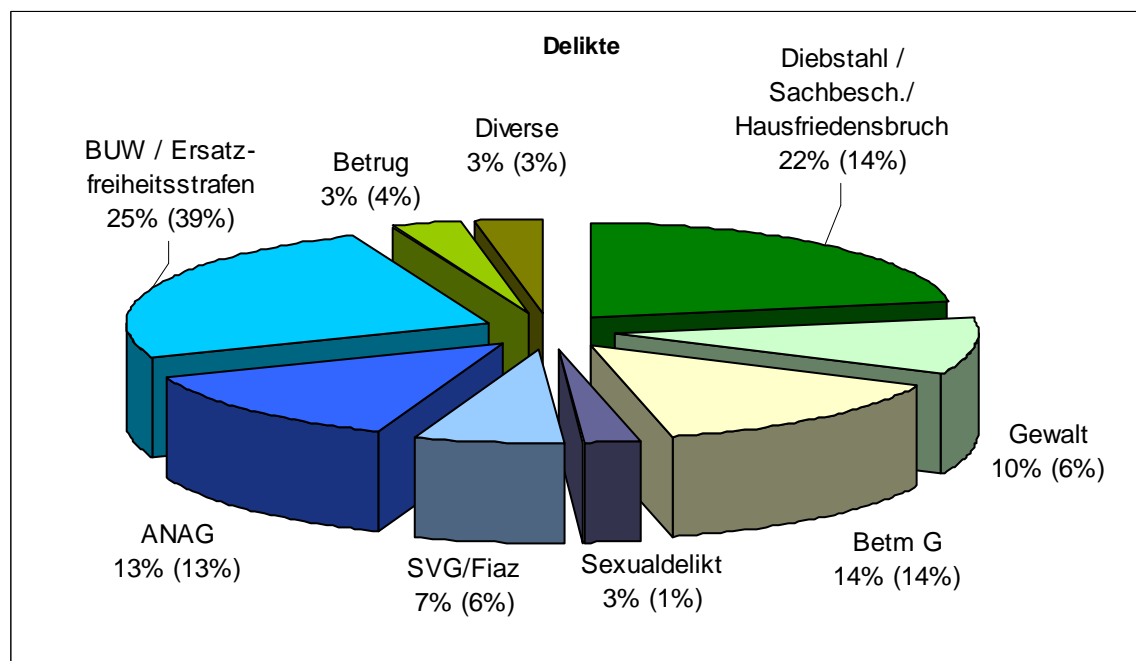
2.3 Betriebsrechnung im Jahresvergleich

	Laufendes Jahr	Vorjahr	Abweichungen	
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in %
Personalkosten	2'311	2'180	131	6.01
Liegenschaften	559	559	0	0.00
Übrige Sachkosten	1'452	1'323	129	9.75
Total Aufwand	4'322	4'062	260	6.40
Insassenkostgelder	3'177	2'934	243	8.28
Ertrag aus Werkstätten	1'050	1'144	-94	0.91
Übriger Ertrag	158	213	-55	0.74
Total Ertrag	4'385	4'291	94	2.19
Betriebsergebnis	+ 63	+ 229	166	

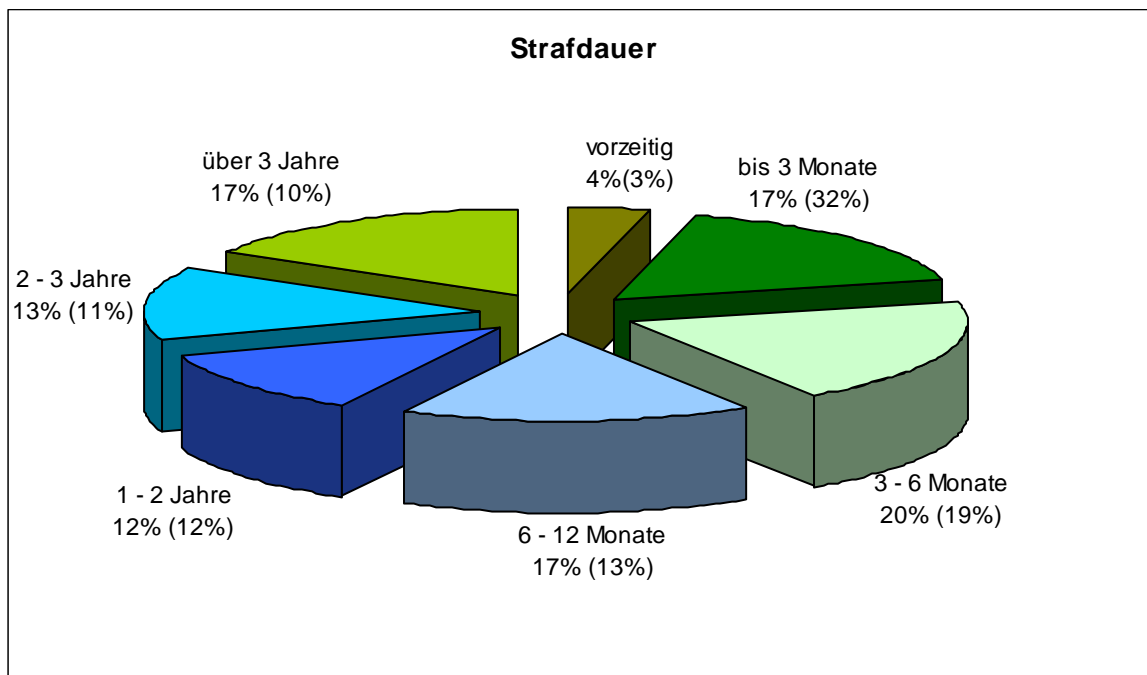
2.4 Insassen 2011 nach Nationalität



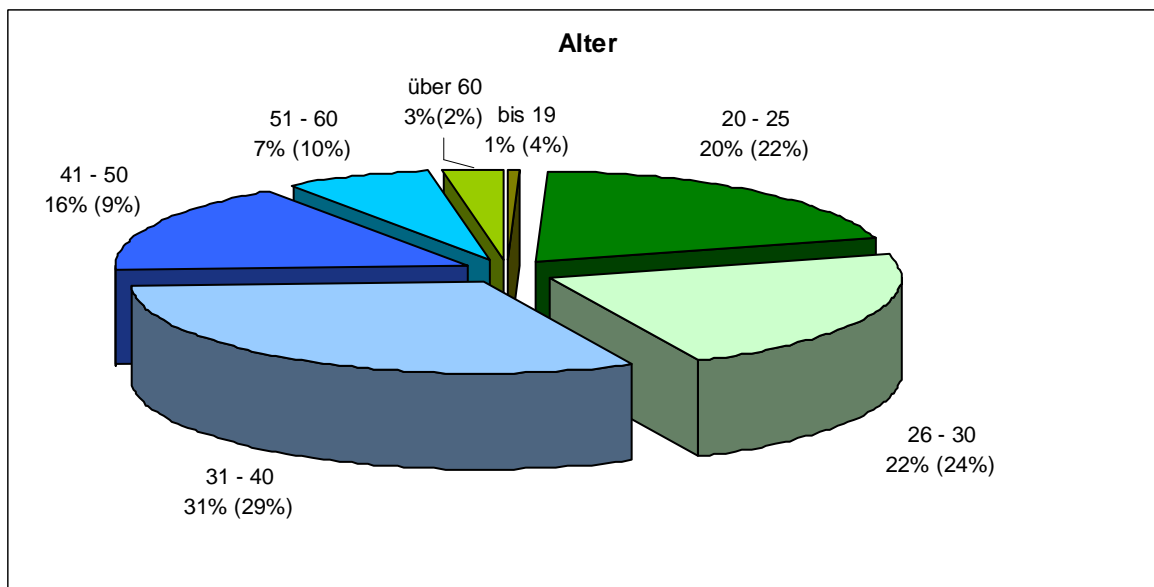
2.5 Insassen 2011 nach Delikten



2.6 Insassen 2011 nach Strafdauer



2.7 Insassen 2011 nach Alter



3 Disziplinarfehler

Disziplinarfehler	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
a) Flucht, Fluchtversuch und Fluchthilfe;	12	17	9	5	7	4	4
b) tätliche und beleidigende Angriffe auf Mitgefangene oder Angestellte;	9	8	11	18	15	7	6
c) Arbeitsverweigerung und Aufwiegelung dazu, sowie Nichtrückkehr von einer externen Beschäftigung;	0	2	1	4	3	6	10
d) Missbrauch des Urlaubs, Ausgangs- oder Besuchsrecht;	25	18	21	7	8	13	25
e) unerlaubter Verkehr mit Personen ausserhalb der Anstalt;	1	0	0	1	1	2	0
f) Ein- und Ausführen, Herstellung, Besitz und Weitergabe von verbotenen Gegenständen, insbesondere von Waffen oder waffenähnlichen Gegenständen oder von Schriftstücken, Mobiltelefonen und nicht bewiligtem Geld unter Umgehung der Kontrolle;	20	21	25	32	25	23	22
g) Beschädigungen von Gebäuden und Gegenständen, Verschleuderung von Material oder mangelnde Sorgfalt im Umgang mit Tieren;	1	6	2	1	2	3	3
h) Einführen, Besitz, Herstellung, Konsum von oder Handel mit Drogen oder Alkohol, sowie Missbrauch von Medikamenten;	86	94	70	64	78	32	79
i) ungebührliches Verhalten gegenüber dem Anstaltspersonal, Mitgefangenen und Drittpersonen;	0	0	0	3	6	11	16
j) Missachtung von ausdrücklichen Anordnungen;	0	0	0	6	46	47	38
Total	154	166	139	141	191	148	203

Basiert auf der neuen HO (ab 01.07.2009)

3.1 Suchtmittelkontrolle

	Anzahl UP	Cannabis pos.	Opiate pos.	Cocain pos.
2003	118	23	4	3
2004	188	32	18	16
2005	218	57	35	21
2006	221	60	39	36
2007	227	51	18	14
2008	206	39	11	16
2009	218	61	4	4
2010	237	22	2	2
2011	299	47	5	2

3.2 Sportliche Aktivitäten

	Anzahl Anlässe Schwimmen	Anzahl Anlässe Turnen / Wanderungen/ Diverses
2003	42	41
2004	25	39
2005	44	29
2006	26	30
2007	39	29
2008	38	44
2009	35	34
2010	32	40
2011	23	38

4 Vollzug

Betreuung versus Sicherheit? Sicherheit versus Betreuung?

Die Mitarbeitenden des Betreuungs- und Sicherheitsdienstes BSD in der Strafanstalt Gmünden sind Fachleute für Justizvollzug. Sie übernehmen Sicherheits- und Betreuungsfunktionen gegenüber den Insassen und sind wichtige Ansprechpartner für Insassen in Bezug auf die Gestaltung des Vollzugsalltags. Die beiden Begriffe „Sicherheit“ und „Betreuung“ scheinen implizit eine gewisse Spannung darzustellen. Ist dem wirklich so?

Die Kernaufgaben des Betreuungs- und Sicherheitsdienstes besteht darin, die Insassen während der ganzen Dauer des Aufenthalts in Gmünden zu begleiten und ein selbstverantwortliches und gesetzeskonformes Leben während der Vollzugszeit und nach der Entlassung zu fördern. Ihre Arbeitsbereiche umfassen im Wesentlichen Aufsicht, Versorgung und Betreuung im Wohnbereich, spezielle Tätigkeiten in der Zentrale, im Transportwesen, im Sicherheitsbereich und im Gesundheitsdienst.

Der Freiheitsentzug stellt für die Insassen eine besondere Belastungssituation dar, auf die, die Betroffenen unterschiedlich reagieren. Einige nutzen diese Zeit um an sich zu arbeiten, Veränderungen einzuleiten oder Wiedergutmachung zu leisten. Andere wiederum rebellieren gegen das Eingesperrt-Sein und machen die ganze Welt für ihre missliche Lage verantwortlich. Wichtig ist daher, dass die Mitarbeitenden des BSD, zu den ihnen anvertrauten Personen eine professionelle Beziehung aufbauen, deren Verhalten kritisch reflektieren und bei Bedarf auf eine Veränderung hinarbeiten können. Sie müssen sich bewusst sein, dass sie im Guten, wie im Schlechten als Projektionsfläche hinhalten müssen, selten Dank empfangen, sondern im Gegenteil für so Manches Prellbock sein müssen.

Ein gelungener Beziehungsaufbau zwischen Insassen und BSD Mitarbeitenden ist somit das A und O jeglicher Betreuungs- und Sicherheitsarbeit. In einer Betreuungssituation möchte sich ein Mensch erkannt, verstanden und respektiert fühlen. Dies schafft ihm Sicherheit und verschafft auch Sicherheit vor ihm, seine Bedürfnisse womöglich auf inakzeptable Art und Weise zu befriedigen. Sicherheit kann somit auch nur wirklich hergestellt werden, wenn die Menschen, die sich innerhalb des Gefängnisses bewegen, anerkannt und verstanden werden, und dies wiederum setzt eine zwischenmenschliche Betreuungssituation voraus. Dieser Beziehungsaufbau ist für das gewähren von Sicherheit im Gefängnis essentiell. Die Sicherheit der Mitarbeitenden und Insassen vor möglichen Übergriffen ist dann möglichst hoch, wenn professionelle Beziehungen zu den Insassen aufgebaut werden können. Gelebter Respekt voreinander ist die beste Gewaltprävention und wird in Gmünden gross geschrieben. Ein hoher Grad an persönlicher Reife ist für den adäquaten Umgang mit den Insassen unerlässlich, damit sie deren Verhalten systematisch wahrnehmen, beurteilen und Situationen richtig einschätzen können.

Betreuung und Sicherheit sind somit keine sich gegenseitig ausschliessenden Begrifflichkeiten, sondern stehen ganz im Gegenteil, in einer gewissen Abhängigkeit zu einander. Befindet man sich zu stark auf der Betreuungsseite, läuft man Gefahr, die Sicherheit auf Grund emotionaler Befindlichkeiten aus den Augen zu verlieren. Beachtet man im Gegensatz dazu nur den Sicherheitsaspekt, und setzt diesen durch, ohne Beziehung zu den Betroffenen aufzubauen, schürt man Aggression, Missachtung und Gewaltbereitschaft.

Heinz Wohnlich
Leiter Vollzug

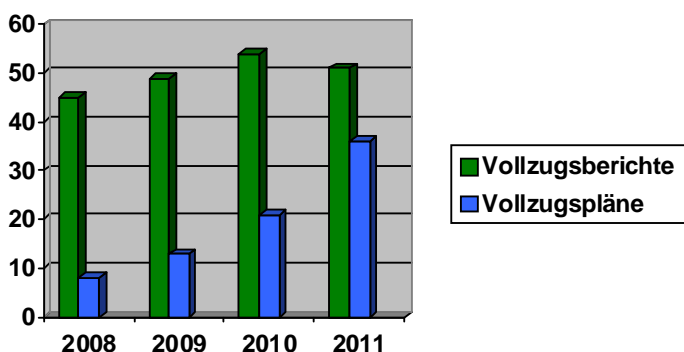
5 Sozialdienst

Für den Sozialdienst bedeutete die Einführung des BiSt-Unterrichtes (Bildung im Strafvollzug) die wesentlichste Neuerung im Jahr 2011. Mit Herrn Bernd Rohleder fanden das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) und die Strafanstalt Gmünden eine kompetente Lehrperson. Nach letzten Renovations- und Einrichtungsarbeiten im Schulungsraum, begann Ende April 2011 der Unterricht für eine erste Gruppe von 6 Insassen. Bereits ab Mitte August konnte eine zweite Gruppe installiert werden. Inzwischen hat sich BiSt bestens im Vollzugsalltag etabliert. Die Teilnehmer erleben den Unterricht als Bereicherung. Das Lernen macht den Männern Spass.

Im Jahr 2007 fand in der Strafanstalt Gmünden erstmals der Kurs „Suchtgruppe“ statt. Der Kurs hat die Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtsituation zum Ziel, aber auch die Entwicklung von Strategien hinsichtlich Minderung der Rückfälligkeit. Da 2011 eine deutliche Zunahme an suchtkranken Insassen zu verzeichnen war, wurde der Kurs „Suchtgruppe“ wieder angeboten. Herr Daniel Felder, Projektleiter und Coach, leitete den Kurs als externe Fachperson. Am Kurs nahmen 7 Insassen teil. Die Teilnehmer erlebten den Kurs als wertvoll und gaben dem Leiter entsprechend positive Rückmeldungen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wurde in den letzten Jahren bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten des Zürcher Amtes für Justizvollzug das Konzept des Risikoorientierten Sanktionenvollzugs (ROS) entwickelt. Dieses Konzept wird nun im Modellversuch „Risikoorientierter Sanktionenvollzug (ROS)“ in den Kantonen Luzern, St. Gallen, Thurgau und Zürich stufenweise in die Praxis von Straf- und Massnahmenvollzug sowie Bewährungshilfe umgesetzt und wissenschaftlich evaluiert. Die Strafanstalt Gmünden konnte sich am Modellversuch beteiligen. Im Jahr 2011 fanden bereits entsprechende Weiterbildungen statt, die uns befähigen, sogenannte „ROS-Fälle“ zu führen und zu begleiten.

Die Statistik zeigt fürs Jahr 2011 etwas weniger Ein- und Austritte, als zum Teil in früheren Jahren, bei dennoch sehr guter Belegungs-Auslastung. Dies bedeutet, dass die Insassen für längere Zeit in Haft waren/sind. Aufgrund der Zahlen könnte der Eindruck entstehen, der Sozialdienst hätte durch weniger Ein- und Austritts-Bewegungen weniger Aufwand gehabt. Dem ist nicht so. Die Eintrittsabklärungen und Austrittsvorbereitungen sind zwar Kernaufgaben des Sozialdienstes. Genauso gehören das Verfassen der Vollzugsberichte und das Erstellen der Vollzugspläne dazu. Wie untenstehende Statistik zeigt, wurden im Jahr 2011 etwa gleich viele Vollzugsberichte geschrieben wie in den Vorjahren. Gegenüber früheren Jahren wurden deutlich mehr Vollzugspläne erstellt. Einen weiteren Aufwand stellt jeweils die jährliche Überprüfung der bestehenden Vollzugspläne dar.



Susan Bremgartner
Leiterin Sozialdienst



6 Werkstätten

Am 18. Juli 2011 durfte ich in der Strafanstalt Gmünden meine Tätigkeit im Team der Werkstätten als Stv. Leiter Werkstätten antreten. Nach langjährigen führenden Positionen in der Privatindustrie, suchte ich eine neue Herausforderung bei welcher der menschliche Faktor etwas mehr im Vordergrund steht.

Bereits nach einigen Tagen in Gmünden merkte ich, dass die Zusammenarbeit mit den Angestellten ein wichtiger Erfolgsfaktor ist. Das gegenseitige Unterstützen hinsichtlich der Führung und Überwachung der Insassen, sowie der Austausch des technischen Wissens ist besonders in der kleinen Gruppe von Mitarbeitern Werkstätten sehr wichtig.

Die erste Zeit war sehr interessant und zugleich an einigen Tagen sehr anstrengend. Anstrengend hinsichtlich dem Umgang mit betreuungsintensiven Insassen, welche fast eine durchgehende enge Führung bedürfen.

Ebenfalls musste ich feststellen, dass eine ausschliesslich auf autoritäres Führen basierende Methodik, welche bei meiner letzten Tätigkeit sehr oft eingesetzt wurde, als ungeeignet erachtet werden muss, da die entsprechenden Rahmenbedingungen fehlen.

Wir arbeiten täglich mit verschiedensten Personen, Nationalitäten und Kulturen zusammen.

All dies muss man sich jeden Tag wieder vor Augen führen und dementsprechend auf den Insassen bezogene Ziele definieren.

Jeder neue Arbeitstag ist eine neue Herausforderung und macht unsere Arbeit interessant und abwechslungsreich.

Marcel Büchi
Stv. Leiter Werkstätten

7 Kreativprogramm

Seifenkurs mit Astrid Nigg

Unter dem Motto „Entdecken Sie ein kreatives Hobby“ haben sechs Insassen im September, unter der Leitung von Frau Astrid Nigg (Naturseifenmacherin aus dem Toggenburg) das Seifensieden, ein altes Handwerk, gelernt. Gemeinsam erstellten und berechneten sie Seifenrezepte und lernten die wichtigsten Eigenschaften und Wirkungen der Pflanzenöle kennen. Fünf Sorten mit Lavendel, mit Fichtennadel und Heilerde, mit Chrütli, mit Ringelblüemli oder mit Kaffee wurden zu Naturseifen gefertigt und zum trocknen ausgelegt. Die wunderbar duftenden Seifen wurden in transparente Geschenkpackungen mit der Aufschrift „Strafanstalt Gmünden ...mit allen Wassern gewaschen“ verpackt und werden zum Verkaufspreis von Fr. 20.00 angeboten. Frau Nigg bietet hauptberuflich Erwachsenenurse an, vorwiegend mit Frauen. Für sie war es eine spezielle Erfahrung mit Gefangenen zu arbeiten. Sie war sehr positiv überrascht am Interesse und Engagement der Teilnehmer.



Naturseifen



8 Seelsorger

Seelsorgekommission der Evangelisch-Reformierten Landeskirche beider Appenzell

Die Seelsorge im Gefängnis Gmünden fand vom 1. Januar bis 30. Oktober auf reformierter Seite, jeweils am Freitagnachmittag statt. Da ich neu ab dem 1. November eine 60%-Stelle als Spitalseelsorger in Winterthur antrat, besuchte ich in den zwei letzten Monaten des Jahres, jeweils am Dienstag das Gefängnis. Mein katholischer Kollege, Pfarrer Josef Manser, kam dann in dieser Zeit neu am Freitag zu Gesprächen.

Die Strafanstalt Gmünden ist eine offene Anstalt mit über 50 Plätzen. Dazu kommen etwa 12 Plätze im Kantonalgefängnis, welches Untersuchungs- und Ausschaffungshäftlinge beherbergt.

Die Delikte, die ich als Seelsorger in den Lebensgeschichten der Insassen kennenlernte, sind breit gefächert. Ersatzfreiheitsstrafen, Zuwiderhandlungen gegen das Ausländergesetz, gegen die Strassenverkehrsordnung, gegen das Betäubungsmittelgesetz, Sexualdelikte, Beschaffungskriminalität, Gewaltdelikte, Betrug, Diebstahl, Sachbeschädigung und Einbrüche.

Aufgefallen ist mir dabei, so unterschiedlich die Delikte sein mögen, dass die Anzahl der psychisch angeschlagenen und verwirrten Insassen zugenommen hat und damit auch die Frage der medikamentösen Betreuung.

Im Kantonalgefängnis hielt auch die internationale Politik Einzug. Den Menschen aus Nordafrika fiel es dabei schwer zu verstehen, dass sie als sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge in der Schweiz nicht Fuss fassen können.

Im Untersuchungsgefängnis sassen in der Regel Männer ein, Jüngere und Ältere, Einheimische und Fremde, aber dann und wann auch eine Frau. Die Dauer des Aufenthalts im Untersuchungsgefängnis konnte nur ein paar Tage, aber auch viele Woche dauern. In diesen Fällen kam es immer wieder vor, dass sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Insasse und Seelsorger entwickelte

Axel Fabian, Seelsorger ref. Kirche

9 Personalnachrichten

9.1 20-Jähriges Dienstjubiläum Inge Looser



Frau Inge Looser konnte am 1. August 2011 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern. In der Administration arbeitet sie als kaufmännische Mitarbeiterin in einem Teilpensum und ist zuständig für die Lehrlingsausbildung.

Als ausgebildete Mal- und Kunsttherapeutin bietet sie den Insassen seit über 10 Jahren Maltherapie, Ausdrucksmalen und Meditation mit grossem Engagement an.

Frau Inge Looser wird in der Anstalt als vielseitige und fachkompetente Allrounderin eingesetzt und ist stets bereit neue Aufgaben zu übernehmen.

Von der Anstaltsleitung, sowie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird sie als ausgeglichene und hilfsbereite Arbeitskollegin sehr geschätzt. Ihr Angebot als Mal-/ Kunsttherapeutin APK wird von den Insassen sehr rege benutzt. Wir sind Frau Looser sehr dankbar, sie auch im therapeutischen Bereich einsetzen zu können. Zum Arbeitsjubiläum gratulieren wir ihr ganz herzlich und wir wünschen ihr weiterhin viel Befriedigung und Freude bei der Ausübung, der so wertvollen Tätigkeiten in der Strafanstalt Gmünden. (Kurt Ulmann)

9.2 10-Jähriges Dienstjubiläum Kurt Ulmann

Am 1. Oktober 2011 feierte Direktor Kurt Ulmann sein 10-jähriges Dienstjubiläum. Während dieser Zeit hat Kurt Ulmann die Strafanstalt Gmünden – und seit einigen Jahren auch das Kantonale Gefängnis – erfolgreich in der schweizerischen Anstaltslandschaft etabliert. In wirtschaftlicher Hinsicht hat die Strafanstalt Gmünden im letzten Jahrzehnt auch dank der unternehmerischen Tatkraft des Direktors erfreuliche Resultate abgeliefert. Heikle Krisensituationen hat Kurt Ulmann mit Umsicht und Professionalität gemeistert. Mit verschiedenen Projekten hat Kurt Ulmann die Qualität des Strafvollzugs in der Strafanstalt Gmünden nachhaltig gesteigert. Auch in kantonsübergreifenden Fach- und Arbeitsgruppen bringt Kurt Ulmann seine langjährige Erfahrung im Strafvollzug ein. Wir danken Kurt Ulmann für seinen unermüdlichen Einsatz, gratulieren ihm herzlich zu seinem Arbeitsjubiläum und wünschen ihm auch weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg in seinem Beruf. (Hans Diem)



Quelle: Manuela Störi, St.Galler Nachrichten

9.3 10-Jähriges Dienstjubiläum Sascha Schlumpf

Sascha Schlumpf feierte am 1. April 2011 sein 10-jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter des Betreuungs- und Sicherheitsdiensts. Während der letzten 10 Jahre lernte er vor allem die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Menschen in einer Strafanstalt kennen und schätzen.

Herr Schlumpf schätzt vor allem die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Fachpersonen aus dem Bereich der Justiz sehr. Die berufsbegleitende Ausbildung zum Fachmann für Justizvollzug, die er erfolgreich im Jahre 2005 bestanden hat, gab ihm den theoretischen Hintergrund für sein professionelles Wirken und Handeln in Gmünden. Zu den Unvergesslichkeiten der letzten 10 Jahre zählt Herr Schlumpf den Bau des Kantonalen Gefängnisses Appenzell Ausserrhoden im Jahre 2007. Seit diesem Zeitpunkt kann man in Gmünden sämtliche Vollzugsformen finden, was die Arbeit hier unglaublich abwechslungsreich und vielfältig macht. Die starke



Zusammenarbeit im Team kommt dabei immer wieder besonders zu tragen – ein Team, aus welchem mittlerweile einige Freundschaften entstanden sind.

Herr Schlumpf ist heute stellvertretender Abteilungsleiter des Betreuungs- und Sicherheitsdiensts.

Wir gratulieren Sascha Schlumpf herzlich zu seinem Jubiläum, danken ihm für seine engagierte Tätigkeit und freuen uns auf eine gemeinsame erfolgreiche Zusammenarbeit.

(Heinz Wohnlich)



10 Personalbestand

per 31. Dezember 2011

Direktor	Kurt Ulmann
Leiter Vollzug	Heinz Wohnlich (Stv. Direktor)
Leiterin Sozialdienst	Susan Bremgartner
Leiter Werkstätten	Daniel Kälin
Administration / Sekretariat	Mathias Knobel Inge Looser Jacqueline Buff
Mitarbeiter Sozialdienst	Rahel Eyer (in Ausbildung FHS)
Abteilungsleiter BSD	Sascha Gees Sascha Schlumpf (Stv. Abteilungsleiter BSD)
Mitarbeiter BSD	Alexander Alves Gerold Birnbaum Urs Bischofberger Dieter Duckert Eric Guélat Reto Pitsch Patric Schadegg Pascal Trüssel
Mitarbeiter Werkstätten	Marcel Büchi (Stv. Leiter Werkstätten) Werner Hug Jakob Ramsauer Werner Giger Urs Nyfenegger (Aushilfe Transporte)
Abteilungsleiter Küche	Urs Peter (Küchenchef)
Mitarbeiterin Küche	Erika Moser (Stv. Küchenchef)
Kunsth Handwerk	Externe Kursleiter
<i>Externe Dienste</i>	
Ärzte	Dr. Christoph Rohrer Dr. Giovanni Bassanello Dr. Michael Steinbrecher
Psychiater	Dr. Axel Weiss Dr. Ellen Karcher



Seelsorger	Axel Fabian (evangelisch) Josef Manser (katholisch)
Sport	Rutger Ouwerkerk
Maltherapie	Inge Looser

11 Betriebskommission

Präsident

Landmann Hans Diem, Direktor Departement Sicherheit und Justiz, Herisau

Vizepräsident

Werner Niederer, lic. iur. Alt Regierungsrat, Herisau

Mitglieder

Annette Joos-Baumberger, Juristin, Kantonsrätin, Herisau

Fredy Schläpfer, Betreibungs- und Konkursbeamter Teufen

Annegreth Wiesendanger, Bankangestellte, Walzenhausen

Aktuar

Christian Pfenninger, lic. iur. Leiter Justizsekretariat, Trogen